

von 0,7—1,7 m Tiefe. Ausdehnung O—W etwa 4,0 m, N—S 4,20 m, also Fundament eines etwa quadratischen Baues. Mauerstärke 0,70 m. Dabei lag ein Randstück einer römischen Reibschale (A 33/39). Der Zweck des Bauwerks ist unbekannt und so mehr, als sich in all den Entwässerungsgräben ringsum außer einigen grauen Scherben keine weiteren römischen Reste zeigten. Eine Feuersteinklinge und ein Knollen dürften steinzeitlich sein.

2. Sommer 1933 wurde für den von Freudental kommenden Steinbach in Flur Aufwiesen 1—2 km W vom Ort ein neues, 2,5 m tiefes Bett ausgehoben. Der Graben führte meist durch bunte Gipsmergel, an zwei Stellen aber auf 10—20 m Erstreckung durch Schwemmlehm, also durch alte aufgefüllte Bachrinnen. In diesem Schwemmlehm traf man in 0,70 m, an einer andern Stelle in 1—1,2 m Tiefe zahlreiche Scherben von Krügen, Töpfen, Tellern, Reibschalen, auch von Sigillatellern und -tassen und einer Bilderschüssel. Die Sigillatascherben waren meist verbrannt. A 33/98.

Die durchschnittenen Rinnen sind entweder alte Schlingen des Steinbachs selbst oder alte Seitenrinnen. Die Scherben sind angeschwemmt wohl von einem Gehöft, das aber bei der Häufung der Scherben ganz in der Nähe gelegen haben muß.

Die erste Fundstelle liegt 100 m S der Waldecke, auf die die Straße nach Freudental trifft. Hier zeigten sich auch vorrömische Scherben (H. oder T.). A 33/99. 150 m davon zeigte sich in einer alten Rinne ein Scherbennest mit Kohle und verbrannten Knochenstückchen fest beisammen und anscheinend nicht angeschwemmt. 500 m W sind weitere Fundstellen. Auch abwärts gegen Löchgau konnte man einzelne römische Scherben finden.

In römischer Zeit war das Steinbachtal offenbar noch nicht versumpft und noch von einem tieferen Bachbett durchzogen. Das Gefäll des Baches ist geringer geworden, die Erdkruste hat sich gegen den Stromberg hin etwas gesenkt. Siehe auch G. Wagner, Junge Krustenbewegungen 208 ff.

Ludwigsburg. Römische Siedlungsspuren am Nordwestrand der Stadt, Ecke Talalce—Lützowstraße, siehe S. 57.

Marbach a. N. Bei der Erbreiterung der Straße Marbach—Murr traf man 1934 am Fuß der Flur Mäurich gegenüber Kastell Benningen, etwa 300 m N der Eisenbahnbrücke, Bruchstücke von Amphoren u. a.

Mitt. von Hauptlehrer Schäfer-Großbottwar.

Ueber römische Baureste in Flur Mäurich siehe Römer in Württ. III 337.

Meßstetten OA. Balingen. Auf dem Käblesbühl 1,8 km SO liegt 350 m ONO von P. 972,9 eine Siedlungsfläche mit vorgeschichtlichen und römischen Scherben. A 35/27. Stoll 1933.

Mühlacker. 1. Beim Umbau des Fanzbettes am Südausgang W vom Friedhof wurden Sommer 1934 im Schotter des Flußbettes zerstreut Dutzende von Amphorenhenkeln, auch Bruchstücke von anderen römischen Gefäßen und von Ziegeln angetroffen. Sie sind z. T. stark abgerollt und mögen von dem auf der Enztalsole unterhalb Fanzberg gelegenen römischen Gehöft stammen. Ebendaher eine Münze des Hadrian (siehe S. 121).

2. In der oberen Enzstraße fand man beim Kanalgraben 1934 nahe dem Rathaus eine Sigillatasse Form Drag. 27 mit Stempel CASSIVSF.

3. Beim Bau von Haus Schäfer hinter dem Schulhaus in Dürrmenz zeigte sich März 1935 eine Grube mit römischen Scherben, auch Sigillata. Heimatmuseum Mühlacker. Mitt. von Studienrat a. D. Knöller.

Mühlheim OA. Sulz. Die Flur Mauren 1,2 km SW ist eine kleine abgeschlossene Flur. Gutshof? Oberflächlich nichts erkennbar. Stoll 1935.